

Johannes Skoog zählt zu den herausragenden jungen Organisten Schwedens. Internationale Aufmerksamkeit erlangte er 2024 mit dem Gewinn des Ersten Preises sowie des Bach-Preises beim Canadian International Organ Competition. Zudem wurde er von Seiner Majestät König Carl XVI. Gustaf zum Hoforganisten des schwedischen Königshauses ernannt.

Bereits früh konzertierte Skoog an bedeutenden europäischen Spielstätten, darunter das BOZAR in Brüssel, die Kathedrale Notre-Dame in Paris sowie die Philharmonie de Paris. Sein Repertoire reicht von der Alten Musik bis zu zeitgenössischen Werken.

Seine Ausbildung absolvierte er an der Königlichen Musikhochschule Stockholm, am Conservatoire National Supérieur de Musique et de Danse de Paris sowie an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart. Sämtliche Studien schloss er mit höchster Auszeichnung ab. Als bislang einziger Student in der Geschichte des Pariser Konservatoriums erhielt er während seines gesamten Masterstudiums die höchste Würdigung der Jury („mention très bien à l’unanimité avec félicitations du jury“).

Zu seinen prägenden Lehrern zählen Olivier Latry, Nathan Laube, Louis Robilliard, Michel Bouvard, Thierry Escaich und Mathias Kjellgren. Darüber hinaus war Skoog als Assistenzorganist an den Kathedralen von Västerås und Stockholm sowie an der Hedvig-Eleonora-Kirche tätig. Mit seiner außergewöhnlichen technischen Souveränität und musikalischen Reife gehört er heute zu den vielversprechendsten Organisten seiner Generation.

Zu den Werken:

Dieses Programm zeichnet die Entwicklung der europäischen Orgelmusik vom Barock bis in die Gegenwart nach. Louis Marchands Grand Dialogue steht für die repräsentative Klangkultur der französischen Hoforgel unter Ludwig XIV.; seine Musik lebt von klanglicher Pracht und Raumwirkung.

Die Choräle Allein Gott in der Höh sei Ehr' BWV 662 und 664 zeigen Bach auf dem Höhepunkt seiner Choralbearbeitung und verwandeln den bekannten Choral in vielschichtige musikalische Meditationen. Nicolaus Bruhns verbindet in seinem e-Moll-Präludium improvisatorische Freiheit, Virtuosität und kontrapunktische Meisterschaft der norddeutschen Orgelschule.

Einen deutlichen Kontrast setzt Jehan Alain: Seine Werke verbinden alte Kirchentonarten, ungewöhnliche Rhythmen und außereuropäische Einflüsse. Die Litanies, nach dem Tod seiner Schwester entstanden, entfalten aus einer beharrlich wiederholten Figur eine eindringliche Gebetsbewegung. César Francks Fantasie in A-Dur eröffnet die symphonische Klangwelt der französischen Romantik. Werke von Carl Unander-Scharin und Michael Nyman zeigen schließlich, wie zeitgenössische Komponisten historische Traditionen mit neuen Klangvorstellungen verbinden.

Louis Marchand Grand Dialogue
1669–1732

Johann Sebastian Bach Allein Gott in der Höh sei Ehr' BWV 662
1685–1750 Allein Gott in der Höh sei Ehr' BWV 664

Nicolaus Bruhns Praeludium e-Moll
1665–1697

Jehan Alain Variations sur un thème de Clément Jannequin
1911–1940 Litanies, JA 119

César Franck Fantaisie en la
1822–1890

Carl Unander-Scharin Inventio Processionis
*1964

Michael Nyman Fourth's, Mostly
*1944



Foto: Henrik Mill